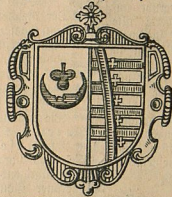


# General-Anzeiger



für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.

Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfspaltige Zeile  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtzigtes  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagsblatt“.  
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.  
Zugpreis  
jährlich für Arbeiter 1 Mk., durch  
Lohn in Kemberg 1,10 Mk., in Kriemden,  
Kietz, Zuckel, Acker, Gommio 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

Nr. 111.

Kemberg Donnerstag, den 21. September 1911.

13. Jahrg.

## Ein Urteil über Deutsch-Afrika.

In einer interessanten und umfassenden Arbeit, die in einer amerikanischen Wochenschrift veröffentlicht wird, beschäftigt sich der amerikanische Reisende Forbes, der lange Zeit in Afrika gewohnt hat, mit den deutschen und französischen Kolonisationsmethoden. Der amerikanische Sachkenner spendet der Arbeit der Franzosen hohe Anerkennung, aber „von allen Schöpfern in Afrika hat der Deutsche die reinsten Hände und die besten Absichten. Sein amerikanischer Eroberungsgeist ist durch die wissenschaftliche Diplomatie getemmel, aber selbst sein bitterster Gegner kann kaum behaupten, daß er dabei nicht ehrlich gehandelt habe.“ Einwilligen freilich liegt die

### Deutsche Macht in Afrika

nicht so sehr in den Kolonien, als in der deutschen Dampfschiffahrt längs der afrikanischen Küste. Der Hamburger Kapitän weiß durch seine jüdische deutsche Art Vertrauen und Freunde zu erlangen und bringt dadurch immer mehr den Handel der englisch war, in deutsche Hände. „Nunmer wieder sah ich Hamburger Schiffe langsam heimwärts ziehen, die Frage war, mit welchem so schwer beladen, daß sie von weiterem Fall wie ein Unterseeboot ausliefen, während zu gleicher Zeit ein Dampfer aus Liverpool mit uns mit Segeln besetzt heimzog. Die deutschen Kapitäne erhalten eine Provision für die Frachten, die sie zur Rückfahrt erhalten und die deutsche Gefelligkeit und Freundlichkeit erringt im Wettbewerb hier den Löwenanteil. Viele englische Faktoren lassen die andern Schiffe vorbeiziehen und halten ihre Labung für den deutschen Dampfer zurück. Gefälligkeit und Freundlichkeit.

das ist das Geheimnis der deutschen Eroberung der westafrikanischen Meere. Einst beherrschte hier unbeschränkt die Flagge von Liverpool den Handel. Bereits heute steht man auf hoher See ebenbürtig der deutsche wie die englische Flagge. Kommt man nicht in einen unabhängigen Hafen, wie z. B. Monrovia, so wird man fast immer auf jede englische zwei deutsche Flaggen sehen. Deutschland braucht den Handel Afrikas, und es erregt ihn auch überall, wo der Wettbewerb frei und die Möglichkeiten gleiche sind.“ Besonders interessant sind Beobachtungen und Betrachtungen des Amerikaners über die Art und Weise, wie Deutschland die Eingeborenen erzieht und mit ihnen fertig wird. „Eine große Kolonialmacht und ohne die lärmende Hilfe des Westagenten erzieht der Deutsche sich das junge Afrika nach seiner Art, und er läßt es sich auch Mühe kosten. Ich habe die Deutschen in ihrem nahen Verkehr mit ihren halbwildem Schützlingen an der Westküste beobachtet. Die Verwaltung und Regierung im schwarzen Gebiet ist zum sehr großen Teil nach jenen Temperaments, und allem Anschein nach lassen sich die Deutschen weniger leicht zur Weichheit und Ergebenheit hinziehen, als andern weißen Völkern. Ich habe alle weißen Nationen bei ihrer Arbeit, Afrika zu erobern, beobachtet n. kann mich nicht der Ueberzeugung verschließen, daß der deutsche „Eingeborene“ sich ebenbürtig, wenn nicht noch höher emporkommen wird, wie alle andern.“

## Ans der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 20. September 1911.

\* Voraussichtliches Wetter. Morgen Donnerstag, den 21. September. Meist trüb, mildes Wetter mit Regen.

\* Am vergangenen Sonntag, den 17. September fand auf dem königlichen Spielplatz das erste Spiel der Kemberger Jugend statt, welches die Herren Anwärter von Kroß, Wittich, Meise, Ludwig, Stradow und Jente mit vielem Verständnis leisteten. Sehr zahlreich hatten die jungen Leute der ergangenen Einladung Folge geleistet, jedoch sich auf dem Platz ein außerordentliches Bild bot. Zum Schluß dankte Herr Pastor Meyer den Herren für ihre Mühe und die Jugend brachte den jenen ihren Dank durch ein dreimaliges Hoch dar. — Diese Spiele werden von jetzt ab regelmäßig jeden Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab stattfinden. Am 1. Oktober wird in der hiesigen Gegend ein Kriegsspiel abgehalten werden. Im Interesse der guten Sache wäre es zu wünschen, daß die noch fernbleibenden jungen Leute auch den Platz aufsuchen, um ihren Körper durch Spiel in freier Luft zu stärken.

\* Der Grubenarbeiter Schulze in Ullhauken war am Montag auf der Grube Ostkau II. in Kotta mit Schürern der Selbstbau-Grube. — Das das unersetzliche Schmiedewerk der Schürer geriet Schute in eine gefährliche Situation und vernünftige Infolge bedarf derart schwer, daß er tot auf dem Platz blieb. Schulze ist Mitte der dreißiger Jahre und Familienmutter.

\* Theater. Wir wollen nicht verfehlen, an dieser Stelle nochmals auf die heute Mittwochabend im Schützenhaus stattfindende Aufführungsvorstellung der „Neuen freien Bühne“ hinzuweisen. Zur Aufführung gelangt der Schwank „Die Welt ohne Männer“, welcher in Wittenberg ein volles Haus erzielt, so daß er wiederholt werden soll. Hoffentlich ist auch hier der Erfolg ein derartiger, daß sich die Direktion veranlaßt sieht recht bald wiederzukommen.

\* Konzert. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt Herr Schwane am Donnerstag, den 28. ds. Mts. im Hotel zur Post das vierte Abonnements-Konzert zu veranstalten. Es steht zu erwarten, daß auch dieses wie die vergangenen sich eines guten Erfolges zu erfreuen haben wird. —

\* Für unsere Postabnehmer! Die Einziehung der Zeitungsgelder für das nächste Quartal erfolgt vom 15. bis 25. d. Monats durch die Bestellenden Postboten, jedoch das Publikum der Mühe überhoben ist, den Betrag selbst beim zuständigen Postamt einzuzahlen. Es empfiehlt sich, von dieser bequemeren Einrichtung Gebrauch zu machen, weil sie Kosten nicht verursacht, dagegen das pünktliche Eintreffen des „General-Anzeigers“ beim Quartalswechsel gewährleistet.

\* Anhöhung des Reichsbank-Diskonts. Der Reichsbank-Diskont, der bisher 4 1/2 % betrug, ist auf 5 % erhöht worden.

\* Abtrennung der niederen Mitternachts vom Vesperamte. Es scheint, als ob man neuerdings an den maßgebenden Stellen die von der Vesperchaft seit Jahrzehnten bringend

gewünschte Abtrennung der niederen Mitternachts vom Vesperamte mit größerem Nachdruck betreiben wollte. Wenigstens hat der Unterrichtsminister in einem kürzlich ergangenen Erlass den Wunsch ausgesprochen, eine Ueberprüfung zu erlassen, in welchem Umfang auf Grund des Vorklasses vom 27. Februar 1894 Verhandlungen wegen Abtrennung des niederen Mitternachts von den Volksschulstellen hätte zu führen und zu welchem Ergebnis diese Verhandlungen geführt hätte. Die geforderte Ueberprüfung ist nach dem Stande vom 1. Oktober d. J. anzustellen und bis zum 1. November einzurichten.

\* Jäger und Wildhändler seien darauf aufmerksam gemacht, daß jedes zum Verkauf und Verkauf kommende Stück Wild mit einem Ueberprüfungs-Akte versehen sein muß. Das Akte muß mit dem Wild unlosbar verbunden sein. Wittenberg, 19. Sept. Erschossen hat sich gestern gegen Mittag in seiner Villa in der Berliner Straße der Rechtsanwalt Karbe. Wie verlautet, sollte derselbe in einer gegen ihn schwebenden Strafsache sitzen werden. Als aber die Beamten erschienen, hörten dieselben einen Schuß und stellten fest, daß sich K. mit der Jagdtüte in seinem Zimmer erschossen hatte.

Donnstag, 18. September. Ein Unglücksfall, der leicht verhängnisvolle Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern früh gegen 8 Uhr im Verleiche der Dommitzger Lohndruckerei. Der Maschinenmeister Franz Schreiber und der Fabrikinspektor Wägel waren durch das Einstiegsloch in den Feuerraum der Kesselanlage gestiegen, um die Hähne des Dampfessels auf besetzte Stellen zu untersuchen. In der Absicht, den Weiden zu leuchten, flog, angeblich aus eigenem Antriebe, der Feuerraum Bespel ebenfalls in den Feuerraum und hatte zu diesem Zwecke eine brennende Gasolinlampe mitgebracht. Infolge fahrlässiger Handhabung explodierte plötzlich die Lampe, die nebenbei bemerkt, circa 1 Meter Brennweite besitzt und verwandelte den Feuerraumraum in ein Flammenmeer. Bespel gelang es, durch die Flammen hindurch das Einstiegsloch zu erreichen und wurde hier, lichterloh brennend, von draußen stehenden Arbeitern mit den Armen aufgefangen. Der entsetzten Bespel gelang es, den Arbeiter Oskar Wolfsteller ist es zu danken, daß die Flammen durch Aufwerfen von alten Kleidungsstücken erstickt werden konnten. Die beiden noch im Raume befindlichen Personen konnten darauf ebenfalls gerettet werden. Bespel erlitt ganz erhebliche Verbrennungen am ganzen Körper und mußte nach dem Torgauer Kranlenhause geschafft werden. Sein Zustand berechtigt jedoch zu der Hoffnung, daß er mit dem Leben davontommt. Schreiber und Wägel erlitten milderere Verbrennungen im Gesicht und an den Händen, die jedoch zu Verletzungen keinen Anlaß geben.

Dranienbaum, 18. Sept. Infolge Selbstentzündung brach gestern nachmittags in dem Raubelstschuppen des Viehhändlers Tauscher Feuer aus. Die Nachbarn, sowie Feuerwehleinheiten liefen schnell Hilfe bei den Lösungsarbeiten. So wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt, was auch ein Glück war, denn die angrenzende Viehfabrik und zwei Tabak- und Zigarrenfabriken hätten dem Feuer beim Ueberpringen große Magerung gegeben.

Vochau (Saalkreis), 17. Sept. (Mord- und Selbstmordverbrechen.) Die Kunde von einem Mord- und Selbstmordverbrechen durchdrachte heute unseren Ort. Der 20jährige Arbeiter Paul Sommer aus Halle, welcher hier wohnt, unterliegt mit der 19jährigen Tochter des Bergarbeiters Sch. ein Verlobungsverhältnis. Wegen geringfügiger Streitigkeiten der Tochter mit dem Vater und des Verlobten unter sich selbst, welche letztere aber wieder geschlichtet waren, beschloß beide gemeinsam in den Tod zu gehen. Mit Einverständnis der Götterden richtete S. einen 6 mm Revolver gegen die Götterden und schloß sie hinter dem rechten Ohr in den Hinterkopf. Nunmehr richtete er die Waffe gegen sich selbst und schloß sich mitten in die Stirn und eine zweite Kugel in die rechte Schläfe. Diese zweite Kugel konnte der alsbald eintreffende Arzt entfernen, da die mit dem Knoden breit gedrückt war. Die Schußverletzungen beider sind nicht lebensgefährlich, doch konnten die beiden in den Schwäbeln liegenden Kugeln noch nicht entfernt werden.

Mehrfach (Altmark), 15. Septbr. (Junge als Raubtier.) Scharig klang hier in der gefrigen Nacht das klägliche Gebrüll der geängstigten Kinder in den Koppeln, untermüht mit dem wilden Gebell zweier Hunde, die in den Viehscheun ihrer Raublust fröhlich. Durch den Stationsvorsteher wurden noch in der Nacht die Besitzer der gefährlichen Viehscheunen benachrichtigt, die sich denn auch sofort auf den Weg machten, die blutdürstigen Bestien zu vertreiben. Es war jedoch nach dem immerhin eine halbe Stunde ersperrten Koppeln gelangte, hatten die Hunde ein schwarzes Dogge und ein Hirtenhund, bereits ein Hund des Ruffen A. F. Schulz zu F. Schulz und nicht möglich im Dunkel der Nacht, der Räuber habhaft zu werden. Wie man hört, sollen die beiden Bestien schon anderswo ganz Viehscheunen durch ihre wilden Angriffe zum Ausbrechen genügt haben.

## Vericht über den Schlachtdiebstahl.

Leipzig, den 18. September

Auftrieb: 632 Rinder, und zwar: 237 Ochsen, 41 Kalben, 205 Kühe, 124 Bullen, 266 Kübber, 522 Emd. Schafvieh, 3014 Schweine; zusammen 4444 Tiere. Ochsen: 1. vollstehige, angemästete höchsten Schlachtwerte, bis zu 6 Jahren, Schlachtwert 92, 2. junge fleischige, nicht angemästete, ältere angemästete, Schlachtwert 88, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere, Schlachtwert 78, 4. gering genährte jüngerer Alters, Schlachtwert 68, Kalben und Kühe: 1. vollstehige, angemästete höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 88, 2. vollstehige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 4 Jahren, Schlachtwert 83, 3. ältere angemästete Kühe und wenig gut ernährte jüngere Rinder höchsten Schlachtwertes, Schlachtwert 74, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtwert 64, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtwert 68. Bullen: 1. vollstehige höchsten Schlachtwertes, Lebensgewicht 82, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere, Lebensgewicht 78, 3. 74, Kübber: feinste Maß (Vollschmied) und beste Saug-Milch Lebensgewicht —, 2. mittlere Maß- und gute Saug-Milch, Lebensgewicht 55, 3. geringe Saug-Milch Lebensgewicht 48. Schweine: 1. Wasthauer und jüngere Maßhauer, Lebensgewicht 43, 2. ältere Maßhauer, Lebensgewicht 40. Schmeine: 1. vollstehige der feineren Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtwert 68, 2. vollstehige, Schlachtwert 65, 3. gering ernährte Schlachtwert 58, 4. Saugen und Über, Schlachtwert nicht 64. Alles in Markt, für 50 kg.

Diejenigen Personen hiesiger Stadt, welche für das Jahr 1912 die Ausfertigung eines zur Ausübung des Hausiergewerbes erforderlichen Wambürgerbescheines wünschen, haben ihren Antrag bis zum 1. Oktober ds. J. bei uns zu stellen.

Kemberg, den 19. September 1911.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Scheffer.

Der Verteilungsplan über das Jagdrecht der Forstwart Schöps für das Jagdjahr 1/9. 1911/1912 liegt vom 21. dieses Monats ab zwei Wochen lang auf dem Rathause zur Einsicht der Beteiligten aus. Einspruch hiergegen ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher zulässig.

Kemberg, den 20. September 1911.

Der Jagdvorsteher. Dr. Scheffer.

Wittenberger Aktienier ist das bestmündigste und geschmackeinst.

Krenzstraße 6.1 sind  
2 Betten mit Matrasen  
Kammode mit  
kleiner Schrank  
kleiner Handwagen  
1 Kästmaschine  
zu verkaufen

## Ein Schlager der Zeit

ist die Zigarre Nummer 40  
Schönes großes Gefäß mit vorzüg-  
lichem Brand. Milde unübertroffen. Qualität  
10 St. 60 Pf. bei C. G. Weil.

## Boll-Heringe

Gurken  
empfehl

J. G. Glanbig  
Schneidemühler

## Automobil = Lofe

Ziehung schon morgen  
sind noch vorrätig in der  
Exp. d. Gen.-Anz.

## Alle lieben

ein zartes, reines, Gesicht, rosiges  
jugendfrisches Aussehen und schönen  
Teint, deshalb gebrauchen Sie die erste  
Esterhans-Apfelweine, welche  
von Bergmann & Co., Rabenau  
Preis à Fl. 50 Pf., ferner macht der  
Rikamisch-Gem. Dada  
rot und spröde Haut in einer Nacht  
weiß und sammetweich. Tube 50 Pf.  
bei  
Apotheker Ebe.

## Süd- u. Ungarweine

empfehl  
Erich Weber

Die Schaufenster zeigen es, wie leistungsfähig und billig Paul Elstermann, Uhrmacher, ist.

# Der Notenwechsel.

Es treten dem getroffenen Abkommen werden bei den fortgeführten Verhandlungen über Maroffo jetzt Bünde und Gegenstände schriftlich niedergelegt. Dementprechend erwartet man nun in Paris mit Spannung die Note Deutschlands, die als Antwort auf die französische Vorladung der wichtigsten Garantien erfolgen soll. Der Kaiser, dem es als halbamtlich gefast dar, bemerkt dazu, für das ungenügende Zuerst ohne Vorbehalt für die Möglichkeit noch nicht gekommen. Frankreich könne sich erst dann zurückgeben, wenn man in Berlin unumwunden zugehört, daß die

### Wichtigsten Frankreichs

für die wichtigsten Beziehungen aller in Maroffo interessierten Mächte völlig ausreichend seien. Andre Mächte geben ihre Unterstützung aus, daß der Maroffohandel bei der letzten Zusammenkunft zwischen Herrn Gambon und Herrn Ribblesdale noch nicht endlich abgeklärt worden ist. Gegenüber bemerkt eine halbamtliche deutsche Note, es müsse darauf hingewiesen werden, daß es sich im großen und ganzen nur noch um formalitäten handelt. Gerade die Form der von Frankreich zu leistenden Garantie ist eine ganz besonders heikle im Hinblick auf die ähnlichen Fälle von Wabagastar und Tunis, jedoch von ungleicher Wichtigkeit nicht für Deutschland allein, wie es sich in späteren Jahren ungewißheit herausstellen wird. Es ist im Interesse unrer

### zukünftigen Beziehungen zu Frankreich

von allergrößter Wichtigkeit, daß bei den dieswärtigen Verhandlungen über Maroffo alle Interessen auf das sorgfältigste beleuchtet werden. Gerade diese Arbeit, die vielleicht in den Augen des Publikums weniger wichtig erscheinen mag, stellt an die Ausbauer, Geduld und Willenskraft unter Staatsmännern höhere Anforderungen, als vielleicht die Hauptverhandlungen es scheinen haben. Es handelt sich darum, alle auch die geringsten Nebensachen zu erkennen, und von der Sorgfalt und der Gründlichkeit, mit der diese Aufgabe erledigt wird, hängen die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen ab, die wir in Zukunft mit unrem westlichen Nachbarn zu unterhalten wünschen. Diejenige Bünde wird übrigens auch in Frankreich veröffentlicht. Ausdruck gegeben, und es ist zu bezweifeln, daß ein Blatt, wie der 'Nation', schreibt: „Wir wollen einen

### daurenden Frieden mit Deutschland!

Auch an allen amtlichen Stellen ist man offensichtlich von diesem Streben befeuert und man wendet sich daher mit lebhaftester Energie gegen alle erneuten Hegeverträge der Presse. So ist gegen die 'Blätter' 'Paris' und 'Globe' die 'Zeit' eine Inanspruchnahme der Untersuchung eingeleitet, weil sie ohne Kontrolle die Möglichkeit von dem angeleglichen Ereignissen vor 25 preussischen Mannen auf französischem Boden veröffentlichten. Das Geleit von 1881 befristet ein solches Vergehen, falls eine hohe Abstrafe nachgewiesen werden kann, mit der Höchststrafe von einem Jahr Gefängnis. Man sieht also, auf einer Seite drängt man zum Schluß des Schussfeldes, das wochenlang die Gemüter erregt hat. Freilich, Frankreich hat

### mancherlei Interessen.

mit Deutschland möglichst schnell ins reine zu kommen; denn im weiteren Verlauf der Verhandlung über die Aufhebung der Neutralitätsakte wird Frankreich mit Spanien imobil, wie mit Italien (das immer noch nach Tripolis zieht) verhandeln müssen. In dieser Beziehung ist übrigens eine Aenderung interessant, die angeblich Anfang März von Spanien zur Lage getan hat. Er legt nach der Monarchie die folgende: „Ich bin der Ansicht, daß sich die verirrte europäische Lage bald klären wird. Bei dem gegenwärtigen Zustand finde ich eines bedauerlich, nämlich das man in Frankreich Spaniens Vorgehen falsch versteht oder falsch ansieht. Dabei ist die in Frankreich verbreitete falsche Meinung vollständig unbegründet. Man hat uns im Verdacht, hinter Frankreichs Rücken

mit Deutschland gemeinsames Spiel zu treiben. Gewiß, wir unterhalten

### gute Beziehungen mit dem Deutschen Reich.

aber durchaus keine anderen, als wir sie mit Frankreich oder andern Großmächten pflegen. Auch der Wunsch, daß uns Deutschland zu besonderen Maßnahmen in Maroffo veranlaßt habe, ist unbegründet, im Gegenteil, Deutschland hat immer zu Ruhe und Frieden geraten. Spaniens Vorgehen in Maroffo beruht auf eigenen Anschlüssen. Hunderte alte Rechte und Privilegien, die aus der Zeit kommen, als wir gemeinsam mit andern Mächten in Nordafrika kulturell einbringen, sollten uns entziehen werden. Unser Kampf in Maroffo ist die Abwehr hiergegen. Die französische Presse begeht einen großen Fehler, wenn sie diese Verteidigung unrer Rechte als gegen sich gerichtet betrachtet. Denn wenn wir auch nicht über dieselben Rechte wie die Benutzlich verfügen, sind wir doch so stark, um Frankreich bei keinem

### Vordringen in Nordafrika

als guter Freund viel nützen zu können. Uns misfallen und als Frankreichs Feind erklären, ist aber die nationale Politik verkehrt. Der König wird nicht ohne Wissen seiner Ratgeber zu gesprochen haben. Spanien ist also mit der Abänderung der Algerieartikel einverstanden, wenn „eine Rechte in Maroffo gewährt“ sind. Anders denkt man in Italien. Dort greift man Frankreich, weil es mit eigener Energie seinen Plan durchsetzt, ein nordafrikanisches Kolonialreich zu gründen. Und immer wieder findet die italienische Presse: „Nach der Klärung in Maroffo muß eine Auseinandersetzung über Tripolis erfolgen.“ Frankreich hat also guten Grund, sich friedlich und schnell mit Deutschland auseinanderzusetzen. Ob freilich diese Einigung alle deutschen Wünsche erfüllt, ist eine Frage, die zu entscheiden nie wird, wenn die Welt endlich erfährt, was man in aller Eile beschlossen hat.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm II wird sich von Robinson über Braunschweig, wo der Monarch das Landesgasthof besitzt, nach Rom in den Weg begeben.

\* Nach einer halbamtlichen Erklärung ist das Befinden des Prinz-Regenten Luipold von Bayern durchaus zufriedenstellend. Die Ärzte heben hervor, daß zu irgendwelchen Besorgnissen kein Anlaß gegeben sei.

\* Die zwischen dem Deutschen Reich und England getroffene Abereinigung vom 17. August 1881 über die Vermeidung der Schiffsahrt ist in dem Schiffsahrtgesetz des Reichs in der Substantivform des Abereinigungstextes und dem nächsten Gebiete der Schiffsahrt jetzt veröffentlicht worden. Auf Grund der Vereinbarung werden beide Regierungen, inwieweit mit den vorhandenen Mitteln auszuführen, möglichenfalls auch Änderungen über die Ausbreitung der Schiffsahrt in den genannten Gebieten durch nachbestimmte Rate antworten lassen, sich gegenseitig Mitteilungen über das Auftritte, die Ausbreitung und über etwaiges Umherschreiten der Schiffsahrt in den genannten Gebieten zu machen lassen und nach Maßgabe der den Gouvernements der beiderseitigen Gebiete zur Verfügung stehenden Mittel schlüssig in frange Personen behandeln und Verordnungen nachzugehen gegen die Schiffsahrt treffen. Das für die Dauer von drei Jahren abgeschlossene Abkommen tritt am 1. Dezember d. J. in Kraft und gilt so lange jedesmal als für ein Jahr erneuert, als es nicht sechs Monate vor dem Ablauf der Gültigkeitsfrist von einer Seite geründigt wird.

\* Das preussische Staatsministerium beschäftigt sich in seiner letzten Sitzung, bei der der Ministerpräsident den Vorsitz führte, der A. A. zufolge, eingehend mit staatlichen Maßnahmen zur Abänderung der Sch. A. B., die der Entwurf von Art. 107, 108, 109 und 110 der Verfassung für die Volksvertretung und für die Erhaltung unrer Reichs

landschaft zu sich bringen wird. Es wurden insbesondere weitgehende Ermäßigungen auf einbahnartlichem Gebiete beschlossen. Zu den beschlossenen Frachterhöhungen tritt noch die bereits in Ausführung begriffene Ermäßigung für frühe Seefische, die, wenn auch zunächst eine Unterbilligung der deutschen Fischereifischerei bedeutet, doch auch zur Wahrung einer eventuellen Fischereierhaltung beitragen wird. Staatliche Ermäßigungen sollen mit tunsüchtiger Befreiung durchgeführt werden.

\* Der Reichstagsabgeordnete Liebermann v. Sonnenberg (Vorredner der Wirtschaftlichen Vereinigung) ist in einem Sanatorium in Schlachten, das er vor einigen Wochen angeklagt hatte, im Alter von 63 Jahren gestorben. Er hat seit 21 Jahren den heftigsten Wahnsinn Feilgar-Homburg vertrieben.

\* Wie verlautet, bereitet der Gouverneur von Kamerun, Dr. Klein eine Expedition zum F. G. ab. Der Auftrag von der Seite wird vornehmlich im Oktober erfolgen. Es ist übrigens nicht das erste Mal, das ein Kameruner Gouverneur bis in das Tschadgebiet vordringt. Gouverneur Jesso v. Buttamer hat im Jahre 1903 die hier vorher endgültig unterworfenen Gebiete Kameruns und Deutsch-Kameruns mit einer großen Expedition besucht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Expedition des Gouverneurs Dr. Klein weitere Folgen für die Fortsetzung des Baues der Kameruner Nordbahn haben wird.

### Rußland.

\* Die anfänglich geäußerten Hoffnungen, daß Ministerpräsident Stolypin von der schweren Schicksalserlebung, die er bei dem kleineren Attentat davongetragen hatte, genesen werde, haben sich leider nicht erfüllt; nachdem schon die letzten Nachrichten eine bedenkliche Verschlimmerung festgehalten hatten, ist am Montagabend die Staatsdrose eingetroffen. Ministerpräsident Stolypin ist gegen 10 Uhr gestorben. Das schwere Herz war nicht imstande, den durch die Schicksalserlebung hervorgerufenen Widerstand zu überwinden. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 48 Jahren erreicht.

### Sien.

\* Alle Nachrichten aus China stimmen darin überein, daß man es bei den Unruhen in der im Innern Sibiriens gelegenen Provinz Szechuan mit einer im großen Maße geplanten Revolution gegen die Regierung zu tun habe. Die Dynastie zu tun habe. Natürlich ist man bei dem Ernst der Lage um das Schicksal der dort lebenden Deutschen besorgt, doch hofft man, daß sie sich im Falle der Not auf dem Langsteigen der Provinz durchsetzen dürften, bis zur nächsten Stadt, in der Ruhe herrscht, werden retten können. Das die Lage sehr ernst ist, bestätigt eine Meldung, wonach das Ministerium den Kaiser gebeten hat, den Kaiserin Maecata Juankaitai zum Besetzung der unruhigen Provinz zu machen.

## Schwere Ausschreitungen in Wien.

Die Bestrafungen, die man in der österreichischen Hauptstadt gegen die für den Sonntag angelegten Leuerungs-Rundgebungen ergriffen hatte, sind nicht unbegründet gewesen. Wenn auch die eigentliche Veranlassung in dem Kaufmann ohne erhebliche Zwischenfälle verläuft ist, so ist doch bei den Massen der schmerzlichen Ausschreitungen und heftigen Zusammenstößen mit der Polizei und dem Militär gekommen. Im geht hier veranlaßt sich die Arbeiterchaft der einzelnen Bezirke an bestimmten Punkten und zog in geordneten Reihen und ruhig gegen das Rathaus, wo sich bald eine eingehende Menschenmenge angeammelt hatte. Die festbestimmten Teilnehmer hatten sich zahlreiche Elemente des kleinen Bürgerums und der Beamtenchaft angeschlossen. Der Platz vor dem Rathaus war bald schwarz von Menschen, und man schätzte die Zahl der Teilnehmer auf etwa

### 140 000 Personen.

Die Polizei hatte, unterstützt durch Infanterie und Kavallerie, insbesondere die Zugänge zu

den in der Nähe des Rathauses gelegenen Ministerien und zur Hofburg abgeleert. In der Veranlassung vor dem Rathaus brachen dreißig Weiber, darunter die bekanntesten Führer und die Volksredner der sozialdemokratischen Partei, durchsich Abgehörten.

Insbesondere gegen die Regierung, insbesondere gegen den früheren Handelsminister Weiskirchner gefahren. Während der Weiber hörte man bereits einzelne Ausrufe wie: „Soch Posttag!“, „Soch die Republik!“ Um 11 Uhr verließen die Hornigale das Ende der Verammlung, und die Menge zog ab. Auf dem Heimmarsch kam es nun zu den ersten Ausschreitungen. Die Menge zog vom Rathaus hinaus hinunter gegen den Burgring, zum Teil auch gegen den Fußgänger, der dort in der Nähe liegt. Das Tor des äußeren Burghofes wurde sofort geschlossen, und die Wagen wurden eingeschoben. Richtig verbreitete sich in der Menge panikartig das Gerücht, daß aus dem Feuerturm des Verwaltungsgeschäftshofes auf die Bevölkerung Bomben geschossen werden könnten. In dieser Zeit wurde die Menge dem Verwaltungsgeschäftshofe zu und

### gestürmte sämtliche Fenster.

Wald war der Ruin allgegenwärtig. Ein breiter Zug gelangte auf dem Weg zum Reichstagsgebäude, wo es gleichfalls zu großen Ausschreitungen kam und ein Zug Frauen in die Menge hineintrug. Nach der Aufforderung eines sozialdemokratischen Abgeordneten streute sich die Menge. Inzwischen aber waren andre Trupps in der Hofplatzstraße eingezogen und im Feuerturm gefahren, den sie zu schließen begannen. Die Menge wußte, wie es gekommen ist. Der erste Widerstand, den sie bei der Wache fanden, steigerte die Erregung, und vor jetzt ab begann ein ununterbrochenes Steinbombardement, bei dem sämtliche Fensterhöfen eingeschossen, eine Anzahl von Geschäftshäusern geplündert und die Geschäftseinrichtungen demoliert wurden. Zwischen den Massen, die nicht rasch genug in die Flucht konnten, wurden ungenutzte, mehrere Anhängerketten wurden mit Petroleum übergoßen und angezündet. Auf dem Hof-Platz befindet sich ein neues Schulgebäude, das dieser Tage eröffnet werden sollte. Dort kam es zu schweren Geschehnissen, indem einige halbunwürdige Wunden zuerit ein paar Fensterhöfen einschlugen, worauf der Direktor um Hilfe telephonierte. Hierauf wurden Infanterie und Kavallerie aufgestellt, was die Menge so reizte, daß sie angeht das Militär

### die Schule stürmte.

Alle Schulzimmer wurden erbrochen, Stühle, Schreine, Türen, Fenster usw. auf die Straße geworfen und angezündet. Die Flammen griffen auf das Schulgebäude über, das bald lichterloh brannte. Das Feuer konnte nur mit großer Mühe gelöscht werden. In andern Gebäuden hatte die Menge Verwüstungen gebaut und Schandthaten begangen. Die erste große Wut und nachdem das Militär mehrfach die Schusswaffe gebraucht hatte, entfernt werden konnten. Die Unruhen dauerten bis in die Nacht. — Bei den Straßkämpfen wurden eine Person getötet, drei schwer verwundet und 80 Leichter verletzt, ferner konnten sich gegen unbehindert leicht Verletzte in ihre Wohnungen heben. Verhaftet wurden bisher einige hundert Personen.

## Heer und flotte.

— Das in Ostsee und Bismar garnisonierende Mecklenburgische Militär-Regiment Nr. 90, dessen Chefstellr der Kaiser auf die Bitte des Schweriner Großherzogs auf dem Sommerfest bei Altona angenommen hat, erhält jetzt an Stelle der Nummer ein auf der weißen Hofschlapppe eingetragenes W mit der Krone in rotem roten Zug.

Die diesjährige Vereingung der Marineoffiziere in Wismar, zu der der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat, wird nach dem ersten Anfang Abänderung stattfinden. Da auch um diese Zeit die Einweihung des neuen Matrosenstiftes stattfinden soll, so ist es möglich, daß der Monarch daran teilnehmen wird.

### Gisela Farkas.

191 Ein Künstlerroman von G. von Wächter.  
(1910.)  
„Gisela“, rief Baron Lanesan, „mein liebes, liebes Kind! Ich will dich glücklich machen!“ „Ich bin glücklich Vater“, erwiderte sie, „weil ich dich habe.“ Ein durchdringender Pfiff gelte durch die Nacht. Gleich darauf mächtige die Lokomotive die Fahrt und endlich fuhr der Zug in den im Sandbette liegenden Bahnhof. Der Wasteder sowie Bahnbedientene und Keller kamen schlafrunten herbei. „Ghe sie ich noch von ihrem Staunen erholt hatten, sagte Lanesan: „Meine Herren, mit dem letzten Zuge sind mehrere Herren hier angekommen, wer mir sagt, wozu sie sich begeben haben, dem sühre ich eine sehr hohe Belohnung zu.“ Der Obersteiler und ein Gefährter erwiderten ihm: „Es waren zwei Gesellschaften gekommen. Die eine hatte einen Wagen zum Geleit, die andere hatte einen Wagen zum Geleit.“ „Wozu?“ „Zurück zum Hotel „Continental“.“ „Ich danke Ihnen.“ Freigebig erteilte Lanesan sein Verprechen. „Und nun befragen Sie mit schnell ein Automobil, das mir nötigenfalls mehrere Stunden zur Verfügung steht.“ Wieder verging eine geraume Zeit. Aus der Stadt drangen die Schläge der Streifenwagen herbei. „Dreierhalb Uhr“, flüüsterte Lanesan vor sich hin, „es ist die höchste Zeit.“

Wieder erhielt der Kaiser die Anweisung, so schnell als möglich zu fahren. Ein Blitz des Hauptpostens beleuchtete ihn, daß er auf eine gute Belohnung rechnen könne, wenn er die Wünsche seines nächsten Fahrgastes erfüllt. „Zuerst nach dem Hotel „Reichlicher Hof.“ Nicht wie sonst um diese Zeit lag das Hotel in tiefen Frieden. Die unteren Stockwerke waren nicht nur beleuchtet, aber die sühnende Stimmung, die Lanesan daraus schöpfte, erfüllte ihn nicht, er erfuhr nur, daß die hier angekommenen drei Herren, zu denen sich bald nach ihrer Ankunft ein Arzt gesellt hatte, jedoch mit einem Wagen fortgefahren seien. Ihr Zimmer lag zum Geleit. In lauterer Fahrt ging nun zum Hotel „Continental“. Hier gab der aus dem Schlaf geführte Vorsteher zwei eine kühnen, wachheit, die über für Lanesan und Gisela verständig war. Graf Bohrenweg habe nach seiner Ankunft mit dem Nachzuge die Zimmer für sich und seine Begleitung bestellt und sei dann auf seine Bestimmung nach Finkenwalde gefahren. „Sei stark, mein Kind! Das ist die Gewissheit! Es treffen dort in aller Weltabgeschiedenheit aufeinander. Daran erkenne ich den Vorgesetzten. Glücklicherweise können Sie in der Dunkelheit nichts anfangen.“ Dann wandte er sich an den Fahrer. „Nennen Sie Wila „Verma“ bei Finkenwalde?“ „Sehr wohl!“ gab der Fahrer zurück. „Vorhin! Lassen Sie nur Ihre Maschine laufen, es wird nicht Ihr Schade sein.“ „Danke!“ Lanesan wand die Morgenandernung herein. Hellstrahlend glänzten die Sterne vom Himmel

herab und die Schneedecke verbreitete sich über die Ebene. Der Schneefall hatte angefangen und die Luft war klar und rein. Endlos schien sich die Schneedecke zu dehnen. Das Gefühl kante mit Schneelandschaftsgewandtheit durch die Winterlandschaft; aber den beiden Menschen schien die Fahrt noch zu langsam; denn wie von Geistesdrängen geteilt, verlor die Dämmerung immer mehr. Lanesan sah auf die Uhr. (Es war zwanzig Minuten nach sechs. Da endlich tauchte der große Suchenwald auf, der zu dem Bestimmung der Vorgesetzten gehörte. Nun waren sie in der Nähe der Wila „Verma.“ „Wir sind bald zur Stelle“, flüüsterte Lanesan seinem Stube zu. Da tönte in das Rattern der Räder und das Gauden des Motors ein Laut, der dem Baron das Blut durch den Hals trieb; und gleich darauf noch einmal. „Vater“, schrie Gisela auf „wir kommen zu spät!“ Lanesan vermute die Weisende nicht mehr zu rufen. „Ghe mir sehr wohl, daß das Duell wichtiger war. Zu der sühnenden Morgenandernung hatten zwei unverhoffte Gegner aufeinander getroffen. Niemals lautete er aus dem gestirnten Feuerturm des Gefährnis in die schneebedeckte Landschaft. Aber kein Menschenlaut wurde noch hörbar. „Wichtig hielt das Gefühl mit einem Rud. Die Wila „Verma“ war erreicht. Lanesan hob

sein Kind aus dem Wagen und stiegelte an der geschlossenen Pforte. „Gisela“ stürzte sich das Portal und im strahlenden Lichtschein kam ein Diener herbeigeeilt, der erkaunt die Fremden musterte. „H Graf Bohrenweg.“ Lanesan konnte keine Frage nicht vollenden. Der Diener deutete auf die Landstraße, auf der sich in schlanter Trab zwei Fuhrwerke näherten. Während das eine aber in der Richtung nach Zettin weiterfuhr, hielt das andre vor der Wila „Verma“. Der Wagen wurde geöffnet und die Männer hoben eine schwere Kiste heraus. „Wenn dir dein Leben lieb ist, schweig“, flüüsterte Lanesan seinem Kinde zu. Dabei schloß er leiser, daß seine Frage ihm fast den Dienst verlagern. Als die Männer mit ihrer Kiste die Wila betreten hatten, wußte Lanesan das der Diener. „Lassen Sie mich mit dem Arzte sprechen“, sagte er. „In diesem Augenblick kam einer der Herren wieder heraus. Jetzt fiel der Streifenstrahl aus der Vorhalle auf die beiden Fremden, die bei dem Diener standen. „Friedrich Farkas“, hörte Gisela jemand sagen, „kühne ich mich nicht?“ Gisela erkaunt im dem Sprecher einen Freund Aufs, den sie oft im Theater gesehen hatte. „Ja, ich bin's, Herr von Gontard! Ist der Graf schwer verwundet?“ „Er hat einen Schuß in die Brust erhalten.

## Von Nah und fern.

**Explosion in einem Berliner Postkassent.** Am Sonntag entstand im Berliner Postkassent 1 durch die Explosion eines Auslandsballets, das sogenannte Knallprojektor entzündet, ein folgenschwerer Brand, bei dem über hundert Räte mit verheerendem Verlust vernichtet wurden. Der Postkassent Ränder erlosch durch die flammenden erhebliche Verletzungen. Die Knallprojektor verbleibend von Maschinen benutzt, um anbringende Kunde zu verschleudern; sie bestehen aus hohlen Korzen, gefüllt mit einem weissen Explosivstoff. Die Korzen waren, um sie während des Transports gegen Stöße zu sichern, auf Pappe befestigt und übereinander in Räte gefüllt. Während und Empfänger des Ballets konnten nicht ermittelt werden, da die Güte mit der Luftschiff verbrannt ist. — Die Postbeförderung der Knallprojektor ist nur unter besonderen Bedingungen gestattet; man nimmt an, daß diese nicht eingehalten wurden. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

**Einsturzkatastrophen bei der Berliner Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft.** Ein schwerer Baumstamm, bei dem drei Personen getötet, drei weitere schwer und fünf leichter verletzt wurden, hat sich in der Glühlampenabteilung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in der Sackstrasse ereignet. Infolge einer Explosion von Wasser- und Schmelzgasen, die sich in dem noch im Bau befindlichen 100 Meter hohen Schornstein angehäuft hatten, wurde der Schornstein in seiner ganzen Länge aufgerissen. Die herabstürzenden Mauerteile richteten dann das schreckliche Unheil an. Eine wilde Aufregung, die unter den Arbeitern und Arbeiterinnen durch die Katastrophe entzündet war, konnte durch das belohnende Eingreifen anderer Angestellte in keine Ruhe gebracht werden.

**Eine merkwürdige Rinderkrankheit.** Von der holländischen Grenze nach Gemebeth, daß unter den Rindviehbeständen sich eine unbekannte Krankheit bemerkbar machte, wodurch die Tiere plötzlich erkrankten. Auch unter den Weiden ist diese Seuche ausgebrochen. Die Grenzbehörden treffen Vorkehrungsregeln, daß die Seuche nicht auf den deutschen Viehbestand übertritt.

**Auf der Jagd erschossen.** In der Nacht erschoss ein Jagdhüter im Walde bei Stolzenhagen den dortigen Förster; er hatte gerade einen Stiefel Wild vor sich zu haben. Der unglückliche Förster stellte sich sofort der Polizei, die ihn vorläufig auf freiem Fuße beließ.

**Explosionkatastrophe in Marzelle.** Verbrecher verurteilt in Marzelle in der Nacht zum Sonntag dadurch eine furchtbare Explosion, daß sie in einem Kausler ein Gasrohr anlegten. Kurz Zeit darauf erfolgte ein gewaltiger Knall. Das Gasrohr wurde sofort in Flammen. Ein Zunderbündel und eine Flamme entzündeten im Rauch. Ein Postbote, der zur Werbung in das brennende Gebäude eingedrungen war, mußte, vor den Flammen flüchtend, immer den letzten Stoch herabbringen. Er wurde schwer verletzt ins Hospital gebracht. Mehrere andere Postbeamten erlitten schwere Brandwunden.

**Katastrophe bei einem Automobilenrennen.** Während des Autorennens in Scaucupe (Staat New York) durchbrach ein Wagen den Zaun und rannte in die Zuschauermenge. Acht Personen wurden sofort getötet, vierzig schwer verletzt. Über 50 000 Zuschauer waren anwesend. Die Wutregung war ungeheuer. Die Polizei mußte sich mit Waffengewalt Bahn zu den Docks brechen.

**Feuer in der Kofengruhe.** In der Kofengruhe von South-Wellan bei Newcastle brach ein Feuer aus, das das Leben von 85 Arbeitern gefährdete und viel Schaden anrichtete. Die 85 Vergleite konnten durch einen Nebenbach glücklich gerettet werden.

## Gerichtshalle.

**Einigung.** Der Ausdruck „Rechtsbeistand“, auf einen Rechtsanwalt angewendet, ist eine Beleidigung, so haben die höchsten

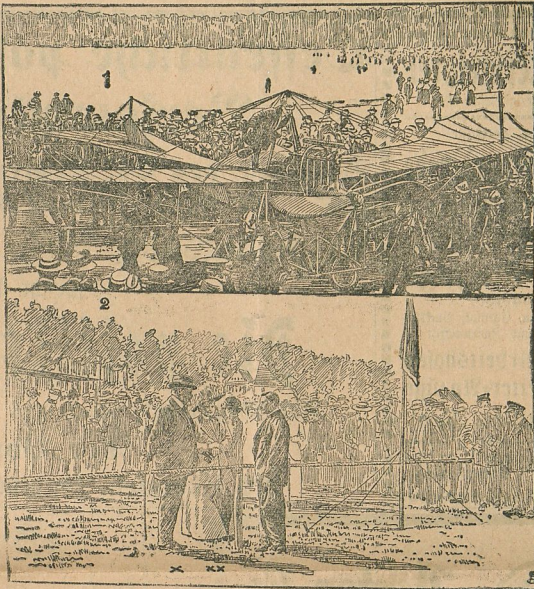
Gerichte erkannt. Der Angelegenheit lag folgende Tatbestand zugrunde. Ein hiesiger Rechtsanwalt hand in einem Zivilprozeß einen Rechtsanwalt als Gegner gegenüber und dieser hatte ihm geschrieben, er könne ihm nur die Hälfte der berechneten Kosten zuerkennen. Daraufhin sandte der Rechtsanwalt dem Mandanten des Anwaltes einen in sehr gereizter Tone gehaltenen Brief, indem es u. a. wörtlich hieß: „Unterirdisch Sie Ihren Rechtsbeistand, daß er mir nicht mit unzüchtigen Schreiben kommt!“ — Auf Grund dieses Schreibens verklagte der Rechtsanwalt den Rechtsanwalt wegen Beleidigung und das Schöffengericht verurteilte den Beklagten wegen Beleidigung zu 75 M. Geldstrafe. Der Ver-

erfolglose Grundungsfahrt ausgeführt hat, so von seinem Mandantenstand Brenzlau eine Fernfahrt nach Thorn antreten und dort gemeinsam mit dem auf dem Bahnwege nach Thorn gelangten „M. 1“ an den bis zum 27. d. Mts. während der Festungsarbeiten um Thorn teilnehmen. „M. 1“ wird mit der zweiten Kompanie des Luftschiffbaukorps im Rahmen der Festung stationiert, während „M. 2“ auf einem etwa zwanzig Kilometer weit von Thorn entfernt gelegenen Felde seinen Standort erhalten soll.

— Wie mitgeteilt wird, ist ein völliger Neubau des im Kaisermandorber deminglischen Luftschiffes „M. 3“ voranschreitend nicht notwendig. Es hat eine Prüfung der übriggebliebenen Luft-

## Vom schwäbischen Rundflug.

1) Ein gelandeter Flugapparat. 2) Der König (x) und die Königin (xx) von Bärenberg im Gespräch mit dem Flieger Herr.



Die Ansicht breitet sich im Deutschen Reich immer mehr und mehr aus. Nach den verschiedenen Versuchen, die denen unter Flieger zum Teil großartige Leistungen zuzurechnen, fand in der Woche vom 11. bis 18. September der schwäbische Rundflug statt, der auf den Kommandeur Walter bei Stuttgart seinen Anfang nahm und über 110 bis Friedrichshafen ging. Die erste Etappe wurde nur von Kollmüller, Jeannin und Herr beendet. Später landete noch Hoffmann in Ulm an, während die übrigen teils durch wirrige Winde, teils durch kleinere Defekte gezwungen wurden, ihren Flug zu unterbrechen. Über Reutlingen wurden

mehrere Schleifenflüge ausgeführt. Die ganze Stadt war schon am frühen Morgen auf den Beinen, um die dem herrlichen Schauspiel zuzusehen. In Ulm wurde eine Aufstellung vorgenommen, und die Flieger führten Schwenkflüge aus. Die 94 Kilometer lange Strecke Ulm—Friedrichshafen besteht der Flieger Herr als Erster. Das Erbeerbischof des gelandeten Rundfluges ist folgendes: Jeannin und Kollmüller brachten beide die gleiche Flugzeit; es wurde also der 1. und 2. Preis unter ihnen geteilt. Den 3. Preis erhielt Herr, den vierten Hoffmann. (Stappentafel befindet außer den Vorgenannten noch Hauptpiloten, Weber und Müller.

urteilte letzte Verfügung ein und machte in der zweiten Instanz geltend, daß er Mitglied des deutschen Sprachvereins sei und deshalb statt des Fremdwortes „Jurist“ — Rechtsbeistandern gesetzt habe. Die Strafkammer ließ diesen Einwand nicht gelten, weil der Beklagte das zum deutsche Wort „Rechtsanwalt“ hätte anwenden können; sie setzte aber die Geldstrafe von 75 M. auf 30 M. herab.

## Luftschiffahrt.

— Das Militär-Luftschiff „M. 2“, das im Kaisermandorber auf der Seite der blauen Armee

schiffliche stattgefunden. Diese hat ergeben, daß die Gondel, Motore und übrigen festen Teile des Luftschiffes mit Ausnahme der Luftschiffteile nicht völlig unbrauchbar geworden sind, sondern sich noch werden vernutzen lassen. Der Neubau des „M. 3“ wird sich hauptsächlich auf Wiederherstellung der beschädigten Teile und auf Erneuerung der Hülle beschränken. Man kann annehmen, daß das Luftschiff denselben Namen beibehält.

— Als der Flieger Oberleutnant Gemmel in seinem Flugapparat zu Gordon (England) in beträchtlicher Höhe flog, verlagte plötzlich die Maschine. Das Flugzeug stürzte zur Erde.

„Ja, und er ist hier, er hat mich hierher zu dir gebracht.“  
„Gefährte, bringe ihn mir!“  
„Wenn du ganz ruhig bist!“  
„Ich verpasse es.“  
„Gefährte schritt zur Tür, hinter der Kamejan klopfenden Herzens dem Gespräch gelanghaft hatte.“  
Luft Augen weiteten sich.  
Er wollte sich von seinem Lager erheben, aber Gefährte war sofort bei ihm. Mit sanfter Hand drückte sie ihn in die Kissen zurück.  
„Zur“ sagte der Baron, indem er der Stranten Hand ergreif, „mache mir das Kind glücklich.“  
Sie tauschten einen Händedruck und persanden sich.  
Es war eine heilige Weidenacht, die die drei Menschen durchlebten; die nur einmal geteilt, ward, als Luft seiner Mutter gedachte, die ihn gelehrt hatte, daß sie für immer zu ihrem Vater nach Heligoland gehen wolle, da sie nicht mit der Skondianerin unter einem Dache hauen wolle.

In der Hauptstadt aber bildete nach Roden die Heirat der Komtesse von Solger-Landfeld mit dem Grafen Solberg das Tagesgespräch. Daben aber unterwarf man sich leicht über Herrn von Kamejan, der sich plötzlich als Graf von Landfeld entpuppte, aber zugunsten seiner Tochter verzichtete hatte. Unter den zahlreichen Glimmstreichern befand sich auch eines von dem alten Förster, der am Schluß der Hofnung Ausdruck gab, daß das junge Ehepaar

Man fand nur einen weißen Trimmerhaufen, unter dem Gemmel tot herangezogen wurde.

## Schule und Haus.

**Die Berufswahl.** Auf die Berufswahl des Kindes hat die Mutter einen besonders großen Einfluß. In vielen Fällen wird der Sohn denselben Beruf wählen, in dem auch der Vater tätig ist. Wo ein solches Erbe zugleich eine geisterte und eine beherzigende Gestalt schafft, kann der Sohn nichts Besseres tun, besonders dann, wenn es sich um einen Stand handelt, in dem die rechten Standespflichten und Standesgebunden gewissermaßen erblich sind. Wählt der Sohn des Vaters Beruf aus Neigung, so kann er schon eine Art von geistiger Mütterlichkeit aus dem Vater mitnehmen; er hat sich schon hineingelebt in den Gehirne- und Gedankenkreis seines zukünftigen Berufes und so ist er glücklicher, eine gewissen Ausrichtung hineinzutragen, die andre mit Mühe und Arbeit sich erst erwerben müssen. Hat der Sohn keine Neigung zu des Vaters Beruf, dann zwingt man ihn auch nicht; man rate nur zu, wenn man es verantworten kann, was darüber ist, ist vom Abbel. Vor allem beobachte man schon früh beim Spiel in der Kinderstube und hierzu ist vorzüglich die Mutter berufen und der Lage das herauszufinden. Man sehe, ob ganz bestimmte, immer sich gleichbleibende Neigungen sich zeigen, die auf eine bestimmte Berufswahl schon früh hinweisen; man sei aber sehr vorsichtig und lege nicht als sichere Anlagen an, was nur momentane Umwandlungen, flüchtige Neigungen und oberflächliche Neugierigkeiten sind. Ebenso soll man Abneigungen gegen diesen oder jenen Gegenstand nicht als Winke der Natur aufpassen, die etwa abnehmen von dieser oder jener Berufswahl; jene Abneigung kann ebenfals Abneigung von geistiger Arbeit überhaupt sein. Wenn man geistig seine Kinder in ihrer Veranlagung beobachtet, wenn man schon in jener Zeit die Augen offen hält, wo die Elementarstufenforderungen, die Forderungen der ersten drei bis vier Schuljahre an das Kind herantritt, so wird man auch einen Fehler vermeiden, den sehr viele Eltern durch die Wahl der höheren Schulart begehen. Ein Fehler, der zum Teil in ungesundem Idealismus, zum Teil in falschem Standesstolz seinen Grund hat, Bildungsdrang und Standesstolz treiben auf diese Weise manchen Jungen auf eine ganz falsche Schule und in eine falsche Berufsrichtung. Aber zu niedrig soll man nicht greifen. Geht man in seinen Forderungen an die Berufstätigkeit unter die geistigen Kräfte herab, so ist überhöfliche Kraft vorhanden, die sich geltend zu machen sucht, und wo ihr dies nicht gelingt, in Qualen der Unruhe, in Unzufriedenheit und in Selbst und der Welt sich unzureichend. Niemand besser als die Mutter, die es mit ihren Fähigkeiten ernst nimmt, ist in der Lage, die Fähigkeiten und Neigungen ihres Sohnes so früh auf zu beobachten und zu verfolgen und so dem Vater die sichere Grundlage für die Beurteilung der richtigen Berufswahl des Kindes zu verschaffen.

## Buntes Allerlei.

**Erziehung der Biene zum Fleiß!** Wohl ist der Fleiß der Biene trichotomisch, aber dem amerikanischen Bienenwirt genügt er noch nicht. Man hat jetzt in Amerika eine Methode erunden, das geschäftliche Fleißchen noch fleißiger zu machen, als es seiner Natur nach schon ist. Die Biene, die im Sommer das Saccharose und San Joaquin in Kalifornien stehen eine Woche früher in Wäse, als der Zehlbaustrich. Darum fährt der Bienenzüchter in dem Maße, wie die Wäsezeiten wechseln, seine Bienen von einem Ort zum andern; die Fleißchen arbeiten auf diese Weise neun Monate im Jahre und liefern das geschäftliche des gewöhnlichen Honigtrages. Die Züchter, die Bienen während ihrer Tätigkeitszeit zu fördern, überwindet man dadurch, daß man nur bei Nacht reist.

seinem Sohne verzeihen werde, wenn er später einmal sie besuchen würde.  
Und als er nach einem Jahre kam, als die Laufe eines jungen Holzer-Landfeld gefeiert wurde, verzieh sie ihm gern.  
E n d e.

**Δ Morgens Uhrrennung.** Durch Vermittlung eines Pariser Kunsthandlers hat der amerikanische Willibard Morgans 86 Zeichen Uhren gekauft, die von den kleinsten der Welt geboren und sämtlich aus der Zeit zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert stammen. Für die ganze Sammlung bezahlte er, nach einer amerikanischen Wochenzeitung, die Kleinigkeit von 1 200 000 M., also durchschnittlich mit 14 000 Mark pro Uhr. Die ältesten Uhren dieser Sammlung stammen aus Nürnberg, Paris und aus Italien, und sind im 16. Jahrhundert angefertigt worden. Die eine Uhr ist eiförmig und ganz aus Simeiner Emaille gefertigt; sie ist nicht größer als das Eis eines Stantenpogels. Von dieser Uhr existieren nur zwei in der ganzen Welt, und beide befinden sich in Morgans Besitz. Außer der Eiförmigen sind vierzehn die Kreisform vertreten, und viele der Uhren sind als offen zu tragende Anhänger gedacht. Die kleinste unter ihnen kann als Strawmattenadel getragen werden. Die Werte dieser Uhren sollen sich noch in vorzüglichem Zustande befinden, wenngleich nicht alle mehr fähig sein werden, ohne irgendwelche Reparaturen Zeit zu halten.

Oh die Wunde gefährlich ist, „hat der Arzt loeben sei!“  
„Ich bin ein Verwandter des Grafen“, sagte Graf de Kamejan, „Bitte, lassen Sie mich sofort das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung wissen.“  
„Ich habe hier zwar kein Galtracht zu vergeben“, erwiderte Herr von Gontard, „aber ich bitte Sie darum, zunächst einzutreten.“  
Er führte die Wunden in ein Zimmer, das rechts neben dem Korridor lag, während man Luft in einem Zimmer links davon gebettet hatte.

Eine anabolle Stunde verging bis der Arzt herüberkam. Auch er kannte Gisela Freitas, aber heute ließe sie ihn gänzlich verändert. Das hant so trotz Gefühl sah jetzt so lebend zu ihm auf, als hätte er einen Wonne seiner Lippen das Leben des jungen Weibes.

„Der Graf ist schwer verwundet, aber nicht lebensgefährlich“, sagte der Doktor.  
„Gott sei Dank!“ flüsterie Gisela und über Kamejanss Jüge glitt ein glückliches Lächeln.

„Wenn Sie noch einen Augenblick warten wollen, will ich Sie zu ihm führen!“ begann der Arzt aufzuehen.  
Kamejan unterbrach ihn. „Wollen Sie, bitte, von meiner Unwissenheit vorläufig schweigen.“  
„Wie Sie wünschen, ich werde den Grafen auf den Besuch vorbereiten.“  
Mit diesen Worten verabschiedete er wieder in der gegenüberliegenden Tür. Gisela war ihm nachgegangen. Sie hörte ein leises Gespräch, dann einen unterdrückten Aufschrei

und im nächsten Augenblick öffnete der Arzt die Tür.  
„Lut lag auf einem Feldbett, eine Decke war über ihn gebreitet. Er wandte das fleische Antlitz nach der Tür; seine Augen aber strahlten und über seine Lippen huschte ein mattes Lächeln.“  
„Gisela“, sagte er tonlos, „entled!“  
Das junge Mädchen kniete vor dem Bett nieder und während sie zu ihm aufschaute, flüsterie sie ganz leise, daß es weder der Arzt noch einer der beiden Herren häre: „Lut, ich liebe dich, liebe dich unaußsprechlich.“

Der Weisheitsabend war herangekommen. Noch immer wachte Lut nützes von der Unwissenheit des Herrn von Kamejan.  
Eine kleine Taube geschlagen und Giselas geschickte Hände hatten, während sie am Bett der Stranten lag, allerhand merkwürdige Schmutzschaden geschlagen.

Nun strahlte das kleine Bündchen im Näherglang.  
„Lut hatte Giselas Hand genommen.  
„Ich kann an diesem glücklichen Abend meiner Braut nichts spernen“, sagte er leidend.  
„O“, antwortete sie, „dieses Weisheitsabend, vor dessen Glimmlicht mir hangte, ist zum schönsten meines Lebens geworden. Ich habe dich und — meinen Vater!“  
Da war es heraus.

Einen Augenblick flarrte er sie an.  
„Gisela!“ sagte er dann, „wäre es möglich? Du hast ihn gefunden?“

# Neuheiten Herbst-Saison Neuheiten

**In grosser Auswahl:** Kleider- und Blusenstoffe Barchente Kinder-, Bad- und Frauenjackets Fertige  
 Blusen in Barchent, Tüll und Seide Schürzen Unterröcke Leibwäsche Bettwäsche  
 Trikotsagen Sweater Wollene Jacken Damenwesten Kindermüschchen und Kapotten Lamattlicher Ballschals Handschuhe  
 Strümpfe Strickwolle Gardinen und Vitragen Stickerien und Besatzartikel

Ferner ein großes Lager in fertigen Damen- und Kinderhüten empfiehlt

Otto Wildau vormals Hermann Dietrich

## Ernst Stahl :: Schneidermeister

Leipzigerstraße Nr. 7 Kemberg Leipzigerstraße Nr. 7

Vorteilhafteste Bezugsquelle in fertiger

### Herren-, Knaben- u. Arbeitergarderobe

Spezialität: Winterpaletots, Joppen und Pelertinen  
 Durch die bedeutende Vergrößerung meines Lagers biete ich eine Auswahl, daß jeder Kunde nach seinem Wunsch bedient werden kann.

### Herren- u. Knaben-Anzüge

in Kammgarn, Cheviot, Buckskin  
 in Kammgarn, Cheviot, Buckskin  
 Mancheseter und Zwirnstoffen —

### Kinder-Anzüge

Stoffhosen und Westen, Arbeitshosen  
 und Westen und blaue Arbeiter-Anzüge

Großes Lager gefalteter Knaben-Anzüge „Ideal“  
 Eventuelle Abänderung fertig gekaufter Sachen werden sofort ohne  
 Preisaufschlag erledigt. Per Kasse zahlte 5 Prozent Rabatt

## Öffentliche politische Versammlung in Lubast

Sonntag, den 24. September er. nachm. 4 Uhr  
 im Saale des Herrn Gastwirts Otto Bley

Reichstagsabg. Geh. Rat Dove-Berlin

spricht über

## Die politische Lage

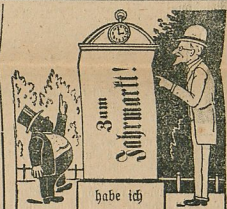
Alle Wähler von Lubast und Umgegend sind eingeladen

Der Vorstand

des liberalen Wahlvereins Wittenberg



**Achten Sie**  
 beim Einkauf von  
**Steinbachs** parfümiertem **Wachsextrakt**  
 in roten Paketen mit den 3 Spaten auf obige  
**Schutzmarke!!!**  
 Überall eingeführt, bewährtes, bestes  
 Fabrikat, frei von schädlichen Bestand-  
 teilen, unentbehrlich jeder Hausfrau,  
 welche sparen will. 1 Pfund 20 Pfennige.  
 F. E. Steinbach, Leipzig.



Für die uns aus Anlass un-  
 serer silbernen Hochzeit er-  
 wiesene Aufmerksamkeit sagen  
 wir hierdurch unsern herz-  
 lichsten Dank.

Rotta, den 17. September.

Louis Weisswange  
 und Frau

wieder die neuesten  
**Ohringe, Broschen**  
**Colliers, Armbänder**  
**Ringe, Ketten etc.**  
 in mein Lager eingeräumt und bringe  
 ich selbige in meinen neuerrichteten  
 Schaufenstern zur gefl. Ansicht  
**Paul Ostermann** :: Uhrmacher  
 Leipziger Straße 61

Zur Wäsche empfehle:  
**Weißer und gelber Seife**,  
 div. Sorten Niegelseifen,  
**Steinbachs Waschertrakt**,  
 Seifenpulver Schwan Fleischbala  
 Crem u. Waldblau. Ernst Weber.

**Wolff & Sohn's**  
**Balmitin-Seife**  
 wird zur Lieblingsseife von jeder-  
 mann nach einmaligem Gebrauch.  
 Preis per Stück 25 Pf.  
 Zu haben bei **W. Dahms**.

## Hotel Palmbaum

Sonntag, den 1. Oktober.

## Ernte-Fest

Es ladet freundlichst ein

Richard Teller.

## 3. Hopfenblüte

Sonntag, d. 24. September

## Ernte-Fest

wozu freundlichst einladet

Gm. Armer.

Suche einen tüchtigen

## Bierkutscher

R. Thieme, Brauerei.

## Schöne Sofas

siehen billig zum Verkauf

Hugo Risch, Sattler.

## Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
 für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708.

Halle a. S.

Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

## Wachsparchente

in modernen, neuen Mustern  
 Rückenmöbeln, Gummischuhen, Pinolen, Pinolen-  
 läufer empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
 Fr. Schum

## ff. Sauerkohl

ff. saure Gurken  
 zu haben bei  
 Paul Schwarze, Inh.: G. Krüger.

\* \* **Huhn's Kaffee** mit dem **Kronensiegel** ist der beste. \* \*

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3